

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgegeben von der „Arbeiter- und Soldaten-Deputation“ in Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Braun & Co., Magdeburg, Große Burgstraße 2. — Herausgegeben am 1. Januar 1887, für die Revolution 1794, für den Berlag und die Druckerei 1881. — Zeitungsausgabe Seite 151.

Bezugspreis: Biertäglich 1.20 Pf., monatlich 1.50 Pf. Extra Abgaben vom Berlag nach den Magdeburger Bezirken: Biertäglich 1.20 Pf., monatlich 1.50 Pf. Bei den Bonitätsablagen stetig: 1.50 Pf., monatlich 1.80 Pf. ohne Belehrung. Nummern 13 Pf. — Anzeigengebühr: die angekündigte Kolonie 10 Pf., längere von außerordentlich 10 Pf., im Restaurat 10 Pf. Anzeigen-Nabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Wochen Zahlung erfolgt. — Redaktionssitz: Nr. 5228 Berlin.

Nr. 9.

Magdeburg, Sonnabend den 11. Januar 1919.

30. Jahrgang.

## Das Eigentum gefährdet?

„Die Sozialdemokratie will das Eigentum nehmen!“ Das ist das lächerliche Stempelgedicht, mit dem die Gegner der Sozialdemokratie die jetzige Wahlkampagne führen. Ihre früheren Wahlmäzzen, von wegen: die Sozialdemokratie sei ein Feind des Vaterlandes, der Familie, der Ehe, der Religion usw. —, diese Mäzzen versangen heutzutage nicht mehr, das wissen sie. Und darum grüßten sie auf neue Lücke und erdachten die Parole: „Das Eigentum, die Grundlage der Familie, ist in Gefahr!“ Diese Lücke erdachten die Altendemokraten und Liberalrepublikaner, weil wir Sozialdemokraten die sozialistische Republik wollen und keine Geldschranksrepublik; weil wir keine Lust haben, uns, nachdem die Monarchen abgesetzt worden sind, vom König Mammon tyrannisieren zu lassen.

Und darum haben die bürgerlichen Parteien das Stichwort geprägt:

für oder gegen das Eigentum!

Die Prägung der Formel in dieser Art läuft indessen auf nichts als eine Vergiftung der öffentlichen Meinung hinaus. Was wir beseitigen wollen, das ist nicht das private Eigentum, sondern die noch immer bestehende Möglichkeit, die breiten Massen auszubauen zugunsten einer relativ kleinen Menge von Menschen, die im Besitz der großen Kapitalien ist. Wir wollen ihnen nicht einmal diese Kapitalien wegnehmen, wir wollen nur verbüten, daß auch fernerhin die Menschen durch die Macht des Kapitals und zugunsten des Kapitals ausgeschaltet werden können.

Sozialismus bedeutet, daß die Leistung der Gesellschaft auf eine möglichst hohe Stufe gebracht wird. Das wird am leichtesten da möglich sein, wo ein Industriezweig in besonders hoher Blüte steht. Die Bergwerke zählen längst zu den Betrieben, die den Zugriffen des Großkapitals hätten entzogen werden müssen. Die Besitzer der Bergwerke sind in den meisten Fällen Aktionäre, die mit dem Betrieb direkt und persönlich garnichts zu tun haben. Die Besitzanteile an den Gruben, die Aktien, sind ein reines Handelsobjekt geworden, für deren Preis die Höhe der Profite maßgebend ist, die von den Arbeitermassen erarbeitet werden müssen. Wenn man hier

den Kapitalismus ausschaltet,

wem kann darunter etwas abgehen? Der Grubendirektor wird seine Kenntnisse und Fähigkeiten dem Staate, in welchem das Volk die Macht haben soll, genau so gut zur Verfügung stellen, als er dies den Privatkapitalisten gegenüber getan hat. Der Kaufmannische, der technische Angestellte hat nicht das geringste Interesse daran, daß die privatkapitalistische Ausbeutungsweise aufrechterhalten bleibt, noch weniger aber kann dieses Interesse das große Heer der Arbeiter haben. Die einzigen, die bei der Sozialisierung der Grubenbetriebe empfindlich getroffen werden, das sind jene Großaktionäre, denen die Möglichkeit genommen wird, sich hohes arbeitsloses Einkommen zu verschaffen. Haben nun aber jene Massen, die an sich den Grubenbetrieben fernstehen, die eigentlich nur als Verbraucher in Frage kommen, ein Interesse daran, daß die privatkapitalistische Ausbeutung der Bodenschätze beibehalten wird? Nein, nicht im geringsten!

Dieses eine Beispiel zeigt, daß die Sozialisierung für weitauß den überwiegenden Teil des deutschen Volkes

nicht Benachteiligung, sondern Gewinn

bedeutet. Die Parteien, die einen andern Standpunkt einnehmen, vertreten die Profitinteressen des Großkapitals und müssen, gleichviel unter welcher Maske sie auftreten, scharf und nachdrücklich bekämpft werden. Die Formel darf also nicht lauten: für oder gegen das Privateigentum, sondern sie muß folgerichtig heißen: Für oder gegen die Beibehaltung der Ausbeutung der Massen durch das Kapital!

Natürlich kann nicht blind drauflos sozialisiert werden. Deutschland steht nicht allein in der Welt, sondern bildet ein Stad in dem ungeheueren Getriebe der Weltwirtschaft, das nur funktionieren kann, wenn es nicht mit roher Faust aus dem Gefüge herausgerissen wird. Si wird es z. B. nicht möglich sein, die vielen Tausenden von Webereien, Spinnereien oder die noch nicht auf der Höhe der kapitalistischen Entwicklung angelangten Maschinenfabriken einfach zu sozialisieren. In diesem Lichte gesehen, wird die Sozialisierung für weite Kreise die Schrecken verlieren, die ihr von den bürgerlichen Parteien angedichtet werden!

Die bürgerlichen Parteien wissen sehr gut, was sie am Volke gesündigt und verbrochen haben. Sie, die heute für alle möglichen Freiheiten eintreten, haben nicht entfernt an die Gewährung dieser Freiheiten gedacht, als sie die Macht in der Hand gehabt haben. Und wenn sie nun heute kommen und dem Volk alle möglichen schönen Dinge versprechen, dann heißt es doppelt auf der Hut sein, um nicht abermals betrogen zu werden. Die bürgerlichen Parteien haben nicht einen Gedenkwechsel vollzogen, sondern sich mit einem

### Wechsel des Aushängeschildes

begnügt. Sie alle, die zum Kriege gehetzt haben, die teils mehr, teils weniger schuld daran sind, daß das furchtbare Blutvergießen so lange gedauert, daß so ungeliebte Opfer gefordert wurden, daß so unglaubliches Elend in weiteste Kreise des deutschen Volkes getragen wurde, daß Deutschland letzten Endes politisch und wirtschaftlich zu einem Trümmerfeld geworden ist, sie kommen heute unter der Maske von „Volks“parteien und glauben damit das deutsche Volk abermals hinter das Licht führen zu können. Die Partei des Volkes war, ist und bleibt die Sozialdemokratie —

Listen der Scheindemokraten, der falschen „Volks“parteien jungerlicher oder schwäblicher Aufmachung.

Jeder wirkliche Freund der Demokratie aber wählt am 19. Januar lediglich die mit dem Namen Otto Landsberg beginnende Liste der alten Sozialdemokratie —

### Entscheidungskämpfe in Berlin.

#### Schwere Strafkämpfe.

Die furchtbaren Strafkämpfe in Berlin haben in letzter Nacht einen nicht mehr zu überbietenden Höhepunkt erreicht. Der Sächsische Bahnhof ist nach Stundenlangem Kampf mit Maschinengewehren und Geschützen durch die Regierungstruppen zurückeroberter worden. Mehrere hundert tote Spartakusleute, fast alle mit Bombenköpfen, liegen nach Meldung der „Frankfurter Rundschau“ im Bahnhofsgebäude. Die Straße Unter den Linden ist im Besitz der Regierungstruppen. Es werden mehrfach Stellgeschäfte aufgestellt, mutmaßlich, um von hieraus das Reichstagsgebäude zu beschießen. Stundenlange Kämpfe hat es im Zeitungsviertel gegeben. Hier gab es bis zum Abend an 80 Tote und zahlreiche Verwundete. Die Döberitzer Heerstraße ist von Regierungstruppen besetzt. Für Freitag ist die Verbürgung des verschärften Belagerungsgesetzes und des Standartes in Berlin zu erwarten. Damit dürfte der Kampf das letzte entscheidende Stadtkampf erreichen. —

#### Die Bürger rufen zu den Waffen.

Der Bürgerrat von Groß-Berlin ruft Bürger und Arbeiter zu den Waffen. Zu seinem Aufruf sagt er, die Reichsregierung sei fest entschlossen, Sicherheit und Ordnung wiederherzustellen. Es sei nicht der Bürger, der dabei zu helfen. „Werden wir über vorrangiges werden,“ schreibt er, „so werden wir in die Republikanische Volkswehr einzutreten.“

#### Kurzüberblick über die Reichsdruckerei.

Die Reichsdruckerei, die sich einige Tage im Besitz der Nachbürger, der Spartakiden und der Sicherheitswehr befand, ist in der heutigen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr zurückeroberter worden. Eine sehr starke Besetzung von Regierungstruppen hält das Grundstück besetzt und durfte es gegen alle künftigen Überraschungen sichern.

#### Die Direktion teilt darüber folgendes mit:

Die Kurzüberblick über die Reichsdruckerei ist in der heutigen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr erfolgt. Neben die Art und Weise, wie dies erfolgte, wollen wir aus begreiflichen Gründen nicht sagen. Es ist aber bemerkenswert, daß die Einnahme vollkommen unblutig erfolgte. Die spartakistische Besetzung flüchtete, als sie die Regierungstruppen plötzlich vor sich sah. Die Truppen haben alle in der Reichsdruckerei befindlichen Waffen mit der Munition beschlagnahmt. Wir bestimmen, daß durch die Besetzung nichts vom Staatsgegenstand entwendet worden ist. Eine bereits vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß alle Blätter, die zum Druck der Banknoten dienen, unversehrt sind. Auch die Banknoten selbst sind unbeschädigt geblieben. Es sind lediglich einige kleine Diebstähle an dem Eigentum der Beamten vorgenommen, die aber kaum ins Gewicht fallen und insgesamt den Betrag von 100 Mark kaum übersteigen dürften. Der Betrieb der Reichsdruckerei ist am Donnerstag morgen wieder voll aufgenommen worden.

#### 200 Tote und Verwundete.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ gibt die Zahlen der Gesamtverluste der letzten Tage auf 200 Tote und Verwundete an. Die von der Wasserseite nach Berlin beorderten Marinetruppen sind dort eingetroffen. Es befinden sich darunter zahlreich als zuverlässig bekannte U-Bootmannschaften. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, haben sich die Berliner Erzbischöfliche Garnison hinter die Regierung-Ebert-Schiedemann gestellt. —

#### Die russischen Agenten.

Wie ber „Vorwärts“ mitteilt, hat der Spartakusbund mit russischem Geld eine weitverzweigte Propaganda in ganz Deutschland entfacht. Die russischen Agenten haben Millionen zur Verfügung gestellt. Im Lager der spartakistischen Gegnerेष्ट्रुलिति, wie bekannt, an der militärischen Führung hauptsächlich während des Krieges und in den ersten Tagen der Revolution vielfach genannte fröhliche Hauptmann von Beersfeld hervorragend teiligt. —

#### Kampf um die Zeitungen.

Am Donnerstag abend ist der Kampf um die von den Spartakisten besetzten und stark verschworenen Berliner Zeitungen ausgebrochen, insbesondere die Verlagshäuser von Ullstein, Mosse und Scherl sowie dem „Vorwärts“ und Wolffs Bureau, mit aller Härte aufgenommen worden.

Bei der Rosselchen Druckerei war seit 48 Uhr eine ununterbrochene heftige Beschleitung mit Artillerie im Gange. Ununterbrochen dröhnte Geschützfeuer durch die Friedrichstraße. Das Zeitungsviertel liegt in tiefes Dunkel gehüllt. Dem entscheidenden Schlag gegen die Spartakusleute wird sich zweifellos eine Art Guerillakrieg anschließen. Spartakusgruppen flüchten zum Teil über die Dächer. Die Regierungstruppen haben die umliegenden Häuser besetzt und Artillerie aufgefahren. Auch Angriffe zur Durchquerung des „Vorwärts“ sind im Gange.

Außer dem Provinzamt in der Nienburger Straße ist auch die Postkasse wieder im Besitz der Regierung. —

### Der Block der Volksfeinde.

Soeben wird das Wahlkomitee sämtlicher bürgerlichen Parteien für den Wahlkreis Magdeburg-Anhalt bekanntgegeben, das wir schon als bevorstehend ankündigten. Sämtliche bürgerlichen Listen werden als verbündet erklärt gegenüber der Sozialdemokratie!

Es werden also alle bürgerlichen Wähler Gelegenheit haben, zu stimmen

für die Partei Heydebrand,  
für die Partei der Kriegshasser und Kriegsverländer,  
für die Partei der Kriegsgewinner,  
für die Partei der Wahlrechtsfeinde,  
für die Partei der schamlosen Unterdrückung,  
für die Partei der monarchistischen Reaktion!

Alle, mögen sie sich „Demokraten“, Liberale oder sonstwie nennen, haben sich der Partei der konserватiven Großagrarier in die Arme geworfen, nur um die privatkapitalistische Ausbeutung der Massen zu verewigern, um die Sozialisierung der Gesellschaft zu verhindern!

Arbeiter! Beamte! Gewerbetreibende! Ihr alle, die ihr von der „neu-demokratischen“ Partei eine Wiedergeburt des freien Bürgertums erwartet habt, ihr müht jetzt sehen, wie eure neuen scheindemokratischen Führer eure Stimmen an die fluchbeladene konseriative Junkerpartei verschachten. Vergeht das nicht! Zahlt am 19. Januar diesen Herrn an der Demokratie mit guter Münze heim! Wer wirklich demokatisch denkt und fühlt, wer wirklich den Willen des Volkes als das oberste Gesetz im Lande gelten lassen will, kann nicht in der Gesellschaft der Volks- und Wahlrechtsfeinde weilen, darf nicht durch Stimmabgabe für die Scheindemokraten die Männer der verfaulten Heydebrand-Partei in den Sattel heben helfen.

Jeder Volksfeind, jeder Gegner des allgemeinen, gleichen Wahlrechts für Männer und Frauen wählt die

## Eingangversuche.

Nach der "Deutschen Tageszeitung" wurde in einer in den Betrieben der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der Schwarzpfeife abgehaltenen Massenversammlung von 40 000 Arbeitern der Beschluss gefasst, eine Eingang zu zwischen den Arbeiten alter Richtungen herzuführen, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Eine Abordnung ist zu Verhandlungen mit der Regierung entsandt worden. (Die Schwarzpfeife stellten bisher den Haupttrupp der Linken dar.)

## Spartakus verlangt Flugzeugbombe.

Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, erschienen Spartakisten in Berlin bei dem vorigen Fliegerfaser und verlangten von dem Soldatenrat die Herausgabe der im Arsenal befindlichen schweren und leichten Fliegerbomben. Der Kommandant der Flieger, dem das Verantworten eines starken Trupps bereits gemeldet war und der Sicherheitsmaßnahmen getroffen hatte, erklärte den Spartakisten, daß er auf gar keinen Fall die ihm anvertraute Sprenggeschosse aus der Hand gebe, da er überzeugt sei, daß mit ihnen Missbrauch getrieben werden sollte. Nach dem Abzug der revolutionären Arbeiter ließ der Soldatenrat das gesamte Lager an Bomben auf freiem Feld in die Luft sprengen, um jeder Überrumpfung vorzubeugen. —

## Zusammenstöße im Reiche.

Aus Hagen in Westfalen wird berichtet: Als Donnerstagvormittag zwei für den Grenzschutz bestimmte Freiwilligenkompanien scharfmarkmäßig von Dahl, wo sie aufgestellt worden waren, nach Hagen zum Bahnhof auffuhren, um dort beladen zu werden, wurden sie von der Sicherheitswache gestellt und aufgefordert, die Waffen niederzulegen. Als sie dieser Aufforderung nicht folgten, sollten sie gewaltsam entwaffnet werden. Sie legten sich zur Wehr und es entstand ein hartnäckiges Gesicht. Die Sicherheitswache zog aus der Umgebung heran und bewaffnete Arbeiter aus den Fabriken. Auf beiden Seiten traten Maschinengewehre in Tätigkeit. Die Zahl der Toten läßt sich noch nicht übersehen, dürfte aber wenigstens 10 betragen. Ferner sind 40 bis 50 Verwundete zu verzeichnen. Am Nachmittag zogen sich die Freiwilligen nach Dahl zurück, nachdem ein Teil von ihnen in Gefangenheit geraten war. —

In Hamburg hat der Spartakistisch-unabhängige Arbeiter- und Soldatenrat das Erheben des "Hamburger Echo" verboten, weil es unter der Regierung Ebert-Scheidemann stehe. Vor dem Echo hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden, als Dr. Lautenberg, der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrats, die obige Mitteilung machte. Bei den abgegebenen Schüssen handelte es sich angeblich um Warnungsschüsse. Niemand wurde verletzt. Das Telegraphen- und Fernsprechamt hat eine Sicherheitswache erhalten. Gegen 11 Uhr abends wurden auf dem Gänsemarkt Soldaten der Sicherheitswache, die in einem Auto saßen, beschossen. Ein Soldat erhielt einen lebensgefährlichen Schuß in den Kopf, ein zweiter eine leichte Kopfwunde. Die Täter entkamen.

Am Mittwoch fanden in Mülheim (Ruhr) große Demonstrationen statt, in deren Verlauf die Zeitungen beschädigt wurden. Der "Mülheimer Generalanzeiger" erscheint jetzt als "Nette Fahne", Organ der revolutionären Arbeiter in Mülheim.

Das Stuttgarter "Neue Tagblatt" ist von Spartakisten besetzt worden. In einer Vereinbarung mit der Verlagsleitung wurde zwar das Erscheinen der Morgenausgabe des Blattes zugesagt, aber gegen Angabe der Zeitung die Bezahlung überzumachen, ein besonderes Blatt für den Spartakusbund in einer Auflage von 100 000 Exemplaren herzustellen. —

Die Arbeitervorwahlen in Bremen. Am 7. Januar ist auch in Bremen der Arbeiterrat neu gewählt worden. Die Mehrheit der Stimmen fiel auch dort auf die Mehrheitssozialisten. Es wurden abgegeben 30 057 Stimmen. Davon entfielen auf die Sozialdemokratie 14 687, U. S. P. 6321, Kommunisten (Spartakus) 6849 Stimmen. Mandate erhalten danach die Sozialdemokraten 113, U. S. P. 58, Kommunisten 56. Dazu kommen von den politischen Organisationen 6, U. S. P. 6. Kommunisten 6 und von der Jugendorganisation 3. Da die letzten Mitglieder d. U. S. P. jetzt werden, steht das vorläufige Gesamtergebnis so aus: Sozialdemokraten 119, U. S. P. 67, Kommunisten 62. Angefangen bisher kann es einzigenmaßen lächerlich sein, wenn die den den Nachdruck gegebene "Bremische Bürgerzeitung" davon spricht, daß die gewaltige Mehrheit der Bremer Arbeiter hinter den Unabhängigen und Kommunisten steht. 683 Stimmen Reichtum bei 30 000 Wählern erscheinen nicht gerade imposant. —

## Ablauf des Waffenstillstandes.

Somit kehren doch in beim Fortführen der deutschen Waffenstillstandscommission folgendes Telegramm eingelaufen:

Das Waffenstillstandsabkommen (es am 12. und 13. Dezember 1918 vereinbart worden war, läuft am 17. Januar ab). Die Regierung ist diesen Zeitpunkt hinzu bis zur Unterzeichnung des Friedensvertrages hat nicht die Ruhe einzunehmen der alliierten Regierung gegeben. Immer wieder solche Schläge haben sich die alten und deutschen Revolutionäre, welche die Annahmen vom 11. Dezember und vom 13. Dezember getroffen haben, zu einer neuen Erneuerung zu verzweigen, um über die Bereitschaft des Deutschen Reiches über den 17. Januar hinaus zu bestimmen.

Der Oberbefehlshabende der Alliierten hat die Ehre, dem deutschen Oberkommando verfügt, die Zusammenkunft am 14. oder 15. Januar einzurichten in Trier unterzuhören, unter denselben Bedingungen wie im Konstanzer Dekret.

Keine Verhandlungen, keine längere Verhandlungen! Das bedeutet mit den durch die Spartakusrevolution in Berlin einer Welt offenkundig gewordenen Zuständen, die zu Frieden bringen. Nur müssen leider mit dem nächsten Konzert der Gewalt als mit einer jetzt bevorstehenden Zusage rechnen. —

## Das Großkapital boykottiert!

Die Mitglieder der Berliner Stempelvereinigung, eine Organisation des Großkapitals, bestreiten, Staats- und Kommunalen Leihen nicht mehr zu übernehmen, sondern nur deren kommunalen Betrieb zu befürworten. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Entziehung des Staats- und Gemeindesredits. Sie befürchten die Berliner, es den Provinzbanken genügt zu überlassen, den Finanzbedarf der Bundesstaaten und Staaten durch Übernahme der Emisionen in früherer Weise zu befriedigen, allein bei dem Zusammenhang der Ver-

einigungsinstitute mit denen im Lande dürfte das Vor gehen in der Reichshauptstadt auf das gesamte Finanzkapital vorbildlich wirken. In Frankfurt a. M. ist dieser Tage eine Anleihe von 30 Millionen durch ein Bankenkonsortium zu weit niedrigeren als den Tageskursen zustande gekommen, doch waren die Verhandlungen schon vor dem Berliner Boykottbeschluß eingeleitet worden. Die freundlich gestattete kommissionäre Übernahme — sie kann übrigens von jedem Konsortium übernommen werden — stellt die Befriedigung des Finanzbedarfs der Bundesstaaten und Gemeinden vollständig ins Unwisse. Bei festen Anleihen haben die Großbanken dann kein Interesse, für die Unterbringung sich besonders ins Zeug zu legen, und die Geldauflnahme durch kurzfristige Titres zwingt uns öffentliche Körperschaften zu einem finanziellen von-der-Hand-in-den-Mund-Leben! —

Und die Ausrede für das von patriotischen Empfindungen oder Rücksichten nicht beschwerte Vorgehen der Hochfinanz? Die Kurse der älteren Staats- und Kommunalobligationen stehen zu hoch über ihrem inneren Wert. Bei den Schwindelpapieren mit Kriegsdividenden hatte man diesen Maßstab nicht angelegt. Der gewöhnliche Menschenverstand sagt zwar, daß der hohe Preis der Staatspapiere nach dem Zusammenbruch der Kriegswirtschaft dem Bedürfnis der Kapitalisten nach soliden Anlagen entspringt, also eigentlich als Empfehlung und nicht als Misstrauen gelten sollte, aber das Finanzkapital kennt solche Maßstäbe nicht. Diese verdienen wie bei Emissionen von Industriepapieren kann man bei Staatsanleihen jetzt nicht mehr und extra Risikoprämien wird die Revolution auch nicht eintäumen wollen. Aber es fehlt  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{1}{4}$  Prozentchen bei fester Übernahme zu risieren, Gott bewahre, das wird kein guter Deutscher der Hochfinanz zumuten wollen. —

Die künftige Nationalversammlung wird nicht umhin können, der Kreditverweigerung des Großkapitals durch entsprechende Maßnahmen zu begegnen. Dabei wird die lange geplante Städtebank in Frage kommen, so gut wie die Sozialisierung des gesamten Bankwesens. Denn auch für die Revolution, nicht nur für den alten Hansemann, hört in Geldangelegenheiten die Gemütslichkeit auf.

X. X.

19. Januar 1919

widert wurde, jede demokratische und sozialistische Sphäre ab. Sie lehnt daher auch jedes unreife Experiment in Politik und Wirtschaft ab. In der Politik ehrliche Demokratie! In der Wirtschaft Sozialisierung, was sich in der deutschen Wirtschaft, die von einem kapitalistischen Ausland abhängig ist, sozialisieren läßt. So soll in der neuen sozialistisch-demokratischen Republik ehrlich und ernst rache Arbeit am Wiederaufbau unseres Volkes geleistet werden. Die einzige Grundlage für diese Arbeit ist die Nationalversammlung.

Sie zu einer starken Quelle sozialistischer Arbeit für den sozialistischen Volksstaat zu machen, ist am

19. Januar 1919

die heiligste Pflicht jedes Bürgers und jeder Bürgerin. Um dieser praktischen Arbeit willen dürfen nur Kandidaten der sozialdemokratischen Partei und nicht bürgerliche Kandidaten, auch nicht Spartakusanhänger oder Unabhängige Sozialisten gewählt werden, die teils völlige, teils verkappte Gegner der Nationalversammlung und der von ihr verlangten Arbeit sind.

Die Nationalversammlung muß eine ungeheure Mehrheit der Stimmen für die deutsche sozialdemokratische Partei und für ihre praktische Politik bringen. —

## Die jungen Wähler.

1912 hatten wir die letzten Wahlen von großer politischer Bedeutung in Deutschland. Damals war die Grenze für das wahlberechtigte Alter noch das 25. Lebensjahr aller deutschen Männer.

Never sechs Jahre ist das deutsche Volk nicht mehr zur Wahlurne gegangen. Es leben heute Männer von 31 Jahren unter uns, die am 19. Januar zum erstenmal in ihrem Leben vom höchsten Rechte eines Staatsbürgers Gebrauch machen dürfen.

Durch die Herabsetzung des wahlberechtigten Alters auf 20 Jahre stehen heute in Deutschland elf Jährige bereit zum Einspielen in die Wahlkästen, ein Heer, das nach Millionen zählt, seines und inverbraucht auf den politischen Kampfplatz tritt und in seiner Masse einfach bestimmt wirken kann für den Ausfall der Wahlen, wenn es gelingt, die

jungen Wähler alle an die Urne zu bringen.

Und sollte es nicht gelingen, euch, junge Männer in Stadt, in Land, auf das Feld der politischen Entscheidungskraft für Jahre hinaus zu führen, wo kein Mensch besser als gerade ihr wissen kann, woraus es bei diesen Wahlen ankommt?

Ihr habt in eurer überwältigenden Mehrheit am eignen Leibe verspürt, was Krieg ist, habt gehungert und gefroren in den Schutzengräben des Westens, Orients und Südens, habt den Granatensturm über euch ergehen lassen und habt Jahre lang in engster Tuchfühlung gestanden mit dem Tode, der tausendfach in furchtbarsten Gestalten um euch gerast hat!

Wer hat euch in die Hölle dieses Krieges geschleppt, hat euch um die schönsten Jahre eurer Jugend betrogen, hat Hunderttausende eures Alters vorzeitig in Massengräber geworfen und hat euch lange vor der natürlichen Entwicklung vor dem grünlichsten Ernst des Daseins gestellt?

Das verrückte System, von dem uns die Revolution endgültig befreite, die teuflische Verbindung zwischen Militarismus und Großkapitalismus, habt ihr vier Jahre lang mit eurem Leben und eurer Gesundheit büßen müssen, habt für die

Pläne gekämpft, die Wohlhabender weitergerettet

gesponten und gehungert, geflüchtet und gestorben und seit um allen Gewuß eurer Jugend betrogen worden.

Wie oft hat euch euer Gefühl empört gegen die Methoden der militärischen Gewalttherrschaft, gegen die Formen des Kadaivengehorsams, gegen die Vergewaltigung aller menschlichen Würde in euch und um euch!

Denn zurück an manche Stunden im Unterland, wenn ihr mit heissem Herzen und heißen Augen von diesen Dingen gesprochen habt, wenn ihr das Bild einer Zukunft ausmaltet, die nicht zuläßt, daß Jugend millionenfach gepfuscht wird für die irrfalligen Ziele einer gewissenlosen Autokratie!

Diese Zukunft gilt es in dem Wahlgang des 19. Januar zu sichern.

Wollt ihr diesen Tag der Abrechnung verstreichen lassen und nicht

eure Stimme in die Wagschale

werfen, daß sie sich tief auf die Seite des neuen deutschen Volksstaates senkt, der mit in erster Linie euer Staat ist, die ihr noch jung und frisch und Lebhaft vor euch liegen habt?

Wer sollt ihr wählen?

Erinnert euch, wer für euch gewirkt hat, ob ihr noch draußen am Feinde gestanden habt und mit tiefer Sehnsucht ein Ende des grauenhaften Kästnermeißels herbeisehntet!

Was habt ihr da in den bürgerlichen Zeitungen gelesen? immer nur von Sieg und Sieg, vom Ruhm des Kriegsmachers und Kriegstreiber, vom unüberwindlichen deutschen Heer und lauter solche Redensarten, in denen sich die Heimherrschaft gefallen haben, weil sie die Stimmung des Volkes im Sinne des altesten Systems machen mußten.

Wer ist für eure Röte und Beschwerden immer eingetreten, sowohl das unter dem Zwange der Kriegsstrafe nur möglich war? Wer hat sich nicht in dem Leere und blutrünstigen Gerede über Krieg und Sieg beteiligt und hat immer wieder die Rechte des Menschen auf Leben und Jugend verloren?

Von Kriegsbeginn an hat die sozialdemokratische Partei Deutschlands für eine Verhinderung der Kriegsführernden Nationen gewirkt, hat die Annexionspolitik in der Heimat bis aufs Messer bekämpft und ist unermüdlich eingetreten für einen raschen, dauerhaften Frieden.

Die bürgerlichen Parteien wollten noch zuletzt den Wahnsinn der "nationalen Verteidigung" organisieren, der Behauptung von euch Leben und heile Glieder geflossen hätte, wenn nicht durch den Widerstand der Sozialdemokratie dieses

unglückliche Opfer für Wilhelm 2.

und sein System verhindert worden wäre.

Die Sünden der bürgerlichen Parteien und ihrer Politiker tragen die ganze Schuld am Zusammenbruch unsres Landes.

Bedenkt das alles, ihr jungen Wähler in Stadt und Land!

Es ist auschließlich das Verdienst der sozialdemokratischen Partei, daß es euch möglich ist, zu wählen; denn die sozialdemokratische Partei hat von jeher gekämpft für die Wahlrechte auf das 20. Lebensjahr. Der sozialdemokratische Partei hat ihr es zu danken, daß bei den kommenden Wahlen euer Wort gehört und befolgt werden muß.

Die Sozialdemokratie hat sofort ad. der Revolution die Waffe in eure Hand gelegt, mit der ihr verhindern könnt, daß das ganze gefürchtete System jemals wiederlebt.

Erstellt am 19. Januar 1919 geschlossen auf dem Wahlfeld und zeigt den Kriegsparteien alles heim, was sie an euch verschuldet haben!

Ihr seid die Jugend und die Zukunft Deutschlands. Wie die Entscheidung in den Wahlkästen fällt, ist für euch von größter Bedeutung. Ihr müßt leben und schaffen unter der Verfassung, die von der gegebenen Nationalversammlung beschlossen werden wird.

Sorgt dafür, daß der Geist in dieser Körperschaft Geist von eurem Geist ist, Geist des Lebens und der Jugend, der Gemeinschaft und Kameradschaft, die ihr als stärkste Kräfte im Zusammensein von Menschen erlebt hat.

Wählt die Liste der Sozialdemokratie, und ihr habt diesem Geist zum Siege verholfen! —

# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 9.

Magdeburg, Sonnabend den 11. Januar 1919.

30. Jahrgang.

## Massendemonstration am Sonntag

Jeder Mann und jede Frau muß teilnehmen! Es geht für Demokratie und Volkswohlheit — gegen Spartakus- und Gewaltherrschaft.  
Pünktlich  $\frac{1}{2}$  10 Uhr öffentliche Versammlungen in den Stadtbezirken. — Nach den Versammlungen marschieren die Demonstranten  
in geschlossenen Zügen nach dem Domplatz. — Beteiligt euch in Massen!

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10. Januar 1919.

#### Ohne Kohlen kein Brot!

Die Regierung hat wiederholt in Bekanntmachungen dem deutschen Volke, insbesondere den Arbeitern, die elendige Mahnung zugekommen, daß nur Arbeit sie vor Hungersnot und dem Untergang retten könne. Nur durch eiserne Fleiß werden wir die Werte schaffen, mit denen wie die dringend benötigten Nahrungsmittel und Rohstoffe bezahlen können.

Wie berechtigt diese Mahnung ist, geht aus einer Mitteilung des Reichsernährungsministers hervor, wonach die Lebensmittelzufuhr aus dem neutralen Ausland bereits vorliegt, zum Teil aber schon ganz eingesetzt worden sind. Es stehen große Mengen an Gemüse und Fischen für das deutsche Volk bereit, sobald als Gegenleistung die zugesagten Kohlen in den betreffenden Staaten zugeführt werden. Bis jetzt war dies nicht möglich, weil unsre Rohstoffmittel, die Kaliolen, infolge der Arbeits-einstellungen der Bergarbeiter den betreffenden Staaten nicht mehr geliefert werden können. Soll nicht weiteres Grenzenloses Gleid über uns kommen, so gebietet die Selbst-erhaltung, daß die Kohlenförderung sofort in einem Umfang wieder aufgenommen wird. Ohne Kohlen gibt es kein Brot, keine Lebensmittel, der weitere Verfall des deutschen Volkes, der deutschen Industrie ist in Frage gestellt und damit auch die Lebenshaltung und das Wohl der deutschen Arbeiterschaft.

#### Bürgerwehr und Wachtregiment.

Die „Magdeburgische Zeitung“ hat so ziemlich jeden Tag einen Artikel oder eine Notiz gegen das Wacht-Regiment Magdeburg. Die Bürgerwehr erfreute sich der gleichen Aufmerksamkeit. Nach den nicht oder in löslicher Ergänzung der „Magdeburgischen Zeitung“ gab es in Magdeburg bei der Bürgerwehr kaum noch etwas anderes, das so viel Zorn und Vergnügen erzeugt wie Bürgerwehr und Wacht-Regiment. Nun hatte am Donnerstag die Stadtverordneten-Versammlung über die Kosten für die Bürgerwehr zu verhandeln. Die Vertreter des Bürgertums hatten also die beste Gelegenheit, dem angeblichen Bürgerzorn Worte zu verleihen. Sie sind ja weder um Karre, noch um ein reiches Maß von Worten verlegen. Sie konnten dabei auch richtig über das Wacht-Regiment vom Boden ziehen. Das wäre gar nicht schwergefallen nach dem guten Unterricht durch die „Magdeburgische“. Was war aber das Resultat der Verhandlungen? Anerkennung des guten Willens der Bürgerwehr durch den Oberbürgermeister. Von keiner Seite kam Widerspruch. In Magdeburg sind erheblich bessere Verhältnisse als in vielen anderen Städten, bestand das Sindelfinger. Die Gründung der Bürgerwehr war eine dankenswerte Tat. Sie ist übrigens auch nicht erst durch die Revolution notwendig geworden, sondern eine Bürgerwehr war geplant vom Polizeipräsidenten und der Stadtverwaltung vor der Revolution.

Und das Wacht-Regiment? Kein Vorwurf, der eine positive Unterlage hätte, konnte erhoben werden. Man hatte überhaupt wenig an der Tätigkeit des Regiments auszusehen. In dem Stadtparlament ist man eben nicht so — erfundengleich wie in der Redaktionsstube der „Magdeburgischen“. In der Stadtverordneten-Sitzung ging Genosse Weiß auf die Beschwerden über die Zusammensetzung des Regiments ein. Er betonte, daß diese Beschwerden erst dann zu Recht erhoben werden, wenn die Führung des Regiments etwas unterläßt, was zur peinlichen Auslese der Mannschaften notwendig ist. Die Regimentsführung ist aber darüber bemüht — mit großem Erfolg —, ungeeignete Mannschaften auszusortieren. Dass sie dabei scharf durchgreift, beweist die große Zahl der Entlassenen.

Die „Magdeburgische Zeitung“ hat sich nun nicht damit begnügt, Beschwerden zu erfinden, sie hat vor einigen Tagen anscheinend einen „Angestößigen“ des Regiments erfunden, der dem Ausdrucker dieser Zeitung Mitteilungen macht, die zum Teil glatter Schwund sind, zum Teil Albernheiten sind. Schwund ist zum Beispiel, daß „sich Wachtmannschaften zu Raubzügen zusammenfinden“. Schwund ist auch die Behauptung, die Mannschaften lämen niemals pünktlich zum Dienst. Wenn alarmiert werde, lämen von 100 Mann etwa 6. Wahr ist dagegen, daß jeder entlassen wird, der zweimal unentschuldigt im Dienste fehlt. Wahr ist ferner, daß bei Alarmierung die Formationen in einer Zeit stehen, die militärischen Ansprüchen durchaus genügen. Wahr ist, daß nur Offiziere das Regiment führen können. Ein Wachtmeister Leutnant genießt weder mehr Respekt, noch versteht er mehr vom Wachdienst als die Männer, die jetzt die Leitung haben und zum Teil eine sehr lange Dienstzeit hinter sich haben.

Die Bezahlung des Regiments ist angewischt der Zeitung nicht zu hoch. Die Richtigkeit seiner Errichtung wird von einsichtsvollen Menschen nicht bestritten. Von all den Vorwürfen der „Magdeburgischen“ bleibt nichts übrig als das edle Bestreben, in dieser bitteren Zeit den Leuten, die an verantwortlicher Stelle stehen, Schwierigkeiten zu machen.

— Pakete nach der britischen Besatzungszone. Vom 9. bis einschließlich 12. Januar werden von den Postanstalten gewöhnlich Pakete — ausgenommen wenige — nach der britischen Besatzungszone (Oberpostdirektionssitz Köln, Brüderhofsgasse Köln, südlicher Teil des Bezirks Aachen mit Düren, Montjoie, Schleiden, Malmedy, St. Vith) angenommen.

Der Eisenbahn-Verbandsbund beteiligt sich am Sonntag geschlossen an der Demonstration gegen die Gewaltherrschaft der Spartakisten. (Siehe Inserat.)

Die Obmänner des Sozialdemokratischen Vereins aus den Großbetrieben Magdeburgs werden zu einer Sitzung am Sonnabend den 11. Januar abends 7 Uhr, nach dem Parteibureau, Große Münzstraße 3, eingeladen.

Eine öffentliche Jugendversammlung findet am Sonntag morgen  $\frac{1}{2}$  10 Uhr in der „Bürgerschule“, Leopoldshauerstr. 27/28 statt. Sie wird sich mit dem Thema „Die arbeitende Jugend und die Nationalwohlfahrt“ beschäftigen. Im Anschluß daran Beteiligung an der Kundgebung auf dem Domplatz. Jugendliche, Genossen und Genossinnen! Kommt in Massen und verschafft euch Aufklärung über die Bedeutung unsrer Tage. Zeigt, daß die arbeitende Jugend aus dem Posten ih. gestaltet die Versammlung zu einer mächtigen Kundgebung der Arbeiterjugend.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen (freie Gewerkschaft der Angestellten im Handel und in der Industrie) hat am 2. Januar für den Bezirk Magdeburg eine besondere Geschäftsstelle errichtet. Die Ortsverwaltung befindet sich im Goetheplatz 10, im Hause der Arbeiter-Zentralbibliothek. Treffsstunden: nachmittags 4—6 Uhr werktags. Die laufmännischen Angestellten Magdeburgs werden gebeten, sich zeitlos der freien Angestellten-Gewerkschaft anzuschließen und alle dem Arbeiterschaftsrecht entsprechenden Streitigkeiten hier vorzutragen.

Überschreitungen der achtstündigen Arbeitszeit. Verschiedene an das städtische Arbeitamt gerichtete Anträge veranlassen, auf einen Umstand hinzuweisen, der besonders angesichts des jetzt vorhandenen Arbeitsmangels sehr ins Gewicht fällt. Der achtstündige Arbeitstag läßt den Arbeiter noch genügend freie Zeit, sich durch Übernahme von kleinen Arbeiten, Reparaturen und so weiter einen Nebenerwerb zu verschaffen. Das trifft besonders bei Gläsern, Tischlern, Schlossern, Klempnern, Stallmeistern für elektrische Licht, Gas und Wasser usw. zu. Gerade hier können bisher dringend notwendige Handlungswerkzeuge aus Arbeitsmangel nicht ausgeführt werden. Bereitsendlich werden nun solche Arbeitsträume angenommen, die in ihrer freien Zeit diese Arbeiten ausführen. Das ist von beiden Seiten verständlich, von Seiten des Arbeitgebers, der froh ist, jemand gefunden zu haben, von Seiten des Arbeitnehmers, der bei den ungewöhnlich sehr hohen Unterhaltsaufgaben sein Einkommen gern etwas vergroßern möchte. Trotzdem muß gegen diese wilde Arbeitsüberlastung erhoben werden. Durd, sie wird zahlreiche Kreise erwecken die Möglichkeit genommen, ein Unterkommen zu finden. Ihre Zahl würde aber von Tag zu Tag, je daß es dringend notwendig ist, jede Beschäftigungsmöglichkeit für sie offen zu halten. Es ist unbedingt zu fordern, daß in der schweren Krise, die unser Wirtschaftsleben jetzt durchmachen muß, jeder seine eigenen kleinen Vorteile zurücktut, wo es sich um das Wohl und Wehe des Ganzen handelt. Nur unter dieser Voraussetzung kann unser Wirtschaftsleben wieder gefunden. Auf diesem Grunde ersucht das Arbeitamt Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, diese wilde Arbeit zu unterlassen.

Was erwarten wir von der Nationalversammlung? Diese Frage beantwortete Studenten Schäfer in einer Versammlung der Deutschen demokratischen Partei am Donnerstag in der Neustadt darin, daß er eine nationale, internationale, soziale und liberal gesetzte Politik erwarte. Die Sozialisierung ist für ihn eine Zweckmäßigkeitfrage. Wo sie durchführbar ist und soviel sie im Interesse der Allgemeinheit nötig ist, muß sie eintreten. Die Lehrerin Behrens, die über „Die Frauen und die Nationalversammlung“ sprach, faßte zuletzt nationale Forderungen dar. Die Deutschen der sozialdemokratischen Partei stand mit seinem Vorschlag, die unabhängige Liste zu wählen, wenig Auslang. Eine Sekretärin Endendorffs erhielt einen kleinen Loburkuss, weil sie ihr Ideal nicht hinreichend vertrug. Pastor Wirth begrüßte die „Langenkopierten“ des Bezirkstages zwischen Staat und Kirche, und zum Schlusse verabschiedete Dr. Theising die Absichten der Bolschewisten und Spartakisten zu erklären.

X Gestohlene wurden in der Nacht zum 6. d. M. aus einer Schankwirtschaft in der Großen Diesdorfer Straße eine größere Anzahl angebrochene Milch-Bügeln, 200 Gummiringe, 20 volle und angetrocknete Flaschen Wein, Kognak und Whisky, 2 wollene Decken; am 8. aus einer verschloßnen Wohnung in der Mittelstraße 160 Mr. Eierkorb Kreuz, 1 Paar Damen-Lachhaube und 1 blaugeschürzte Herrenhut, in der Nacht zum 9. aus verschloßnen Ställen in der Ostenberstraße und einer Gartenparzelle hinter der Friedrichstadt 30 Kühlner 11 Kaninen und 5 Lämmen; aus einem verschloßnen Keller in der Ostenbergstraße 50 Flaschen Wein —, am 9. aus einem verschloßnen Zimmer am Breiten Weg eine goldene Dameuhre nebst langer goldener Kette, eine kleine goldene Halstafel mit Herz, 1 goldenes Gliederarmband und etwa 189 Mr. —

— Wem gehört der Kognak und Ekt? Von der Kriminalpolizei sind 3 Mädchen Kognak-Milch-Öl und Wein sowie 1 Flasche Sekt mit der Bezeichnung Georges Heilung u. Cie. unter Umständen erfuhr, aus denen auf einen Diebstahl geschlossen werden kann, und eingeschlagmacht worden. Der Eigentümer wird erzählt, daß bei der Kriminalpolizei zu melden.

X Nachrache Auswärterin. Am 9. d. M. vormittags sind aus einer Wohnung in der Kaiserstraße ein schwarzer Sealskinmantel, ein grau-rötlicher Damensamtell für Herren, ein gleichfarbiger Damensamtell, ein dazu passender Hut, eine rote gestreifte Kinders-Holzflocke, ein blauer Knabenmantel, ein Kinder- und ein Damens-Kleiderstück, eine lederne Handtasche mit einem Geldbörse, enthalten 25 Pfund zwei Paar Handschuhe u. a. m. gestohlen worden. Die Dienststelle ist ein unbekanntes Mädchen. —

— Brände. Am Donnerstag nachmittag kurz nach 2½ Uhr setzten die in dem Schornstein der Entlausungsanstalt Hassdorfer Straße 6 befindlichen Uniformstücke in Brand. Die alarmierte Feuerwehr löschte das Feuer mit einer von Hydranten aus vorgenommenen Schlauchleitung nach kurzer Zeit. Vermöglich haben sich in den Kleidungsstücken leicht entzündbare Gegenstände befunden. — Am Abend desselben Tages gegen 7½ Uhr geriet auf dem Hofe der Trainkaserne in der Friedrichstadt ein Auto und eine Pfeilerplatte in Brand. Das brennende Fahrzeug wurde mit einer Schlauchleitung abgelöscht. Die Urfache ist vermutlich auf Kurzschluß im Bündungstab zu rückschließen.

### Theater, Konzerte &c.

#### Besprechungen.

Im Zentraltheater ist eine neuere Operette herausgekommen. Wenn der Frühling kommt ist ihr Titel. Vier bekannte Operettenteure sind ihre Väter, und geboren haben sie eine Tochter, aber die sich jede kritische Feder strafen wird, so arm an Kunst und flach in der Idee ist das neue Werk. Was uns veranlaßt, der Operette einige Zeilen zu widmen, ist die Aufführung an sich, die längende Aufmachung und das im ganzen sehr lobliche Spiel der Darsteller. Das Publikum ging höchstverständlich in allen Stufen mit, fand das eine und das andre furchtbar zeigend und zeigte eine Rieblinge im Ensemble durch viel Blumen und noch mehr Beifall aus.

#### Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Sonnabend und Mittwoch „Wiberspenstigen Fahrtzug“. Sonntag nachmittag 2½ Uhr Sondervorstellung für den Arbeiter-Bildungsausschuß „Gesetz“, abends Spielwechsel „Eisland“, Montag „Momo und Julie“, Dienstag „Oberer Heiland“.

### Frauen, wählt sozialdemokratisch!

Die bürgerlichen Parteien schmeicheln um eure Stimme, aber wenn ihr sie wählt, wird ihre erste Handlung sein, euch das Stimmrecht wieder wegzunehmen! Mit ganz verschwindenden Ausnahmen sind die bürgerlichen Parteien bis zum 9. November grundsätzlich Gegner des Frauenwahlrechts gewesen!

Wenn sie jetzt eine andere Gesinnung beschließen, so geschieht das nur, weil jetzt über die Hälfte der Wähler Frauen sind und ohne die Frauenstimmen keine Partei mehr regieren kann. Nur die Sozialdemokratie hat bis zur Revolution ebenfalls für das Frauenstimmrecht gekämpft, sie hat es zur Tat gemacht. Datum wählt sozialdemokratisch oder

ihr habt zum letztenmal gewählt!

— Gegen die Banknotenräuber. Volks- und wirtschaftsfeindlich sind die Bestrebungen und Gewohnheiten, Vorgehen in einem größeren Umfang zu kaufen zurückzuhalten, als für die Besteitung der kleineren Lebensbedürfnisse unabdinglich notwendig ist. Es gibt überhaupt keinen triftigen Grund, der jemand dazu veranlassen könnte, bares Geld zu verstecken. Wer sein Geld von der Bank oder Sparkasse abholt, seine Wertpapierbestände oder sonstigen Vermögenswerte „beschützt“, macht einen schlechten Kauf; denn er taucht zinsbringende Werte gegen günstige ein ohne zudem an Sicherheit zu gewinnen, ja er fest sich sogar de Geschiß von Verlusten aus. Obendrein schädigt er die Gesamtheit; fördert somit eine weitere Entwicklung des Gesetzes und verzögert den erwarten Rückgang der Preise. Wenn also das Wohl der deutschen Volksrepublik am Herzen liegt, der heißt mit, die Banknotenräuber zu bekämpfen und der bargeldlose Zahlnahm durch Überweisung oder Scheck Eingang zu verhindern.

# 1. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 8. Januar.

**Stadt-B.-Vorst. Schneidewin** eröffnet die Sitzung mit einem Rückblick auf das vergangene Jahr und schildert kurz die Arbeiten des Stadtverordneten-Vorstandes in diesem Zeitraum. Die Hilfsangestellten haben in einer Eingabe um Erhöhung ihrer in der Tat außerordentlich niedrigen Bezüge ersucht. Stadtrat Brins tritt für Erhöhung der Grundlöhne ein. Nach weiterer kurzer Debatte, an der sich die Stadt-B., Vogel, Röder, Ritter und Bürgermeister Schmiedel beteiligen, wird die Petition dem Leitungsausschuss überwiesen.

**Stadt-B.-Vorst. Schneidewin** geht auf die Artikel der „Magdeburg“ ein, in denen schriftlich verurteilt wurde, daß die 4. Wimere nicht durch die Stadtbehörden empfangen worden seien. Die Schulb wird in den Artikeln dem Oberbürgermeister zugeschoben. Er wird darin sogar reif zur Verabschiedung angesehen. Der Stadt-B.-Vorst. stellt fest, daß der Oberbürgermeister unchuldig war an der mangelnden behördlichen Beurteilung. Die Bemerkung des Vorstehenden, daß man ein Auslösen des Oberbürgermeisters aus seinem Amt sehr bedauern würde, findet lebhafte Zustimmung.

Der Vorsitzende wird einstimmig der bisherige Vorsitzende Baensch wiedergewählt. Erster hälftenvertretender Vorsitzender wird Stadt-B., Schneidewin, zweiter Stadt-B., Ritter, Schriftführer Ritsch (Soz.). Im Anschluß daran werden die verschiedenen Ausschüsse gewählt.

für Vorträge über die verschiedenen Sicherheitsfahrungen des Mittellandkanals werden anteilige Kosten in Höhe von 820 Mark bewilligt.

## Bürgerwehr und Arbeiterrat.

Eine Vorlage fordert Bemäßigung der Kosten für die Bürgerwehr und Erfüllung der Ausgaben, die vom Arbeiter- und Soldatenrat im Interesse der Stadt gemacht wurden.

**Stadt-B. Miller** erläutert Bericht. Die Gründung der Bürgerwehr hat sich notwendig gemacht zur Durchführung eines erhöhten Sicherheitsdienstes. Sie ist nur als eine vorübergehende Einrichtung gedacht. In der Bürgerwehr wird häufig Bürgerwehr und Wachmannschaft als ein und dieselbe Einrichtung angesehen. Das ist falsch. Die Bürgerwehr hat mit der Wachmannschaft nichts zu tun. Es wurden Klagen und Beschwerden laut, daß in der Bürgerwehr Elemente angestellt wären, die feindselig die notwendige Qualitäten aufwiesen. Es wurde strenge Auslese gehalten und eine Besserung der Zusammensetzung erzielt. Zu fragen ist noch, ob die bestehenden Sicherheitsorgane die nötige Abwicklung der Wahlen am 19. und 26. Januar gewährleisten können.

**Oberbürgermeister Reimarus:** Die Stadtverwaltung hatte sich schon vor der Revolution mit der Frage der Gründung einer Bürgerwehr beschäftigt. Doch sollte diese aus Kreisen der sogenannten Bourgeoisie gebildet werden. Das war nach der Revolution selbstverständlich nicht ausführbar. Es sind nun eine Reihe Leisaden bekannt, die zeigen, daß die Bürgerwehr zum Nachteil der Einwohnerheit gearbeitet hat. Für die Stadt ist es von Vorteil gewesen, daß der Arbeiter- und Soldatenrat Schutzmaßnahmen getroffen hat, als die Polizei durch die Ereignisse ausgeschaltet war.

**Stadtrat Brins (Soz.):** Wenn man Klagen erhält über ungenügende Sicherheit, so muß man auch berücksichtigen, in welcher Zeit wir leben. Durch die lange Dauer des Krieges ist ein allgemeiner Verfall des Moral eingetreten, der außergewöhnliche Sicherheitsmaßnahmen verlangt. Die Einrichtungen, die getroffen sind, haben sich — berücksichtigt man die außergewöhnlichen Verhältnisse — in hohem Maße bewährt. Die Entschädigung der Bürgerwehrleute wird durch ihren Käffern als sehr hoch bezeichnet. Man kann aus hier die Bedeutung in Betracht ziehen. Der Ergebnis-Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats wünschte außer der Bürgerwehr auch noch andere Seite einzuladen, die zum Beispiel Transporte von Lebensmitteln und Heeresgütern seheren müssen. Diese Angestellten haben schon Werte gerechnet, zu denen die Befreiungen in gar keinem Verhältnis stehen. Die Bürgerwehr kann nicht mehr auf die Befreiungen verzichten. Wenn sich die Verhältnisse kompliziert haben, kann es schwer gehen. Das Nachfrageproblem war auch notwendig, es wäre sonst nicht möglich gewesen, die zahlreichen Menschen alle zu stellen. Das Sicherung der Wähler soll alles geben, was zu tun ist. Es kann nicht berücksichtigt werden, daß auch im Magdeburger Straße am Markt sind, die die Wahlen unmöglich machen würden. Ihre Zahl ist gering. Auf der anderen Seite ist aber die Zahl entzückter Männer groß, die eine Stütze abwählen werden. Wir sind gegen jede Gewaltentwendung, aber wenn gegen uns Gewalt anwendet wird, müssen wir uns verteidigen. Es wird alles geschehen, um die Wahl zu führen.

## Die Erde.

(Rede des Redakteurs)

von Gustav Janson  
(5. Fortsetzung.)

Der Frühling und Sommer stellten nicht geringerefordernisse an die Brüder, die mir der Zeit an die anstrengende Arbeit derartig geweiht waren, daß die Sonntage mit ihrer aufgezwungenen Ruhe sie fast erschöpften. Dieser zeitliche Drang nach Freizeit erzeugte die Verwunderung und das Mitleid der Nachbarn, die sich zuschickerten, Oestermanns Tungs freien gezeigt. Alexander, der in seinem Gehirn einen leeren Raum gehabt zu haben scheint, in dem er seit des Vaters Todes keinen Gedanken und Meinungen alle aufzuhören, läßt nur darüber. Ihre Arbeit führte ihnen ein Erinnerungen, das waren wiederum Anzüge verhaftete — das bestreite ich.

Zu folgenden Witter, der stiller und ruhiger verließ, bot sich mancherlei Gelegenheit zum Aufsehen. Zu der Weihnachtszeit erwachte Bernhard eines Morgens und fühlte sich zu jener Verwunderung ausgesetzt. Wie er nun dachte und in die Frühschwärze ins Bett herüttete, stand plötzlich seiner alten Gedanken und Bildern nach dem andern wieder ein und die letzten Jahre waren in wenigen Minuten seinem Gedächtnis entzweigedrungen. Ein Gefühl befreimender Angst besetzte ihn, und unter dieser Furcht meinte er in der ungetrennten Dunkelheit einen hellen Platz zwischen den beiden kleinen Blättern eine Weile tot geblieben zu haben. Erneut gehörten beiden einander wieder, und er begab sich in die Zimmerecke und schloß sich ab. Erneut gehörten beide einer Weile tot geblieben zu haben. Erneut erwiderte er, daß es ein zufälliges, von der Sonne gebremtes Wiederaufleben war, die Lippen zu einem lächelnden, aber freundlichen Lächeln vergossen.

„Gott sei Dank!“ bemerkte er hilflos.

Den nächsten Tag und die ganze folgende Woche trieb er sich müßig umher, ohne das geringste vorzunehmen. Das magende Glück des Bruders und seine strengen Worte summerten ihm nicht, und als dieser etwas vor seinen Eltern und Geschwistern murrte, gaffte Bernhard vor die Mutter.

„Na, legte Alexander endlich eines Abends, da er glaubte lange genug geschwiegen zu haben. „Es tut nicht leid, aus dem Ausdruck in Gesichtern Jungen aus zu werden. Sehr froh, aber zugleich eine summe Fülle an Freuden schien aus ihnen zu leben. Das möchte den ehemaligen nicht.“

„Ja, das heißt mir's an der Zeit, ein Zwischenjäger ins Haus zu bekommen.“ rief Bernhard plötzlich mit ungläubiger Gegenwart.

Der ältere bestätigte sich lange und ungläublich mit seiner Freude. „Es ist ja endlich angekommen, legte er vagegängig:

„Hilf mir dann heraus!“

„Es trägt eine Seite, bevor Bernhard antwortete:

„Sehr leicht! Da's nicht tun — Da ist der ältere —“

„Eigentlich ist jetzt unzureichend.“

„Das ist ja selbstverständlich. Wer kommt ja, kann kommen. Und wir müssen das Ende teilen. Der Sohn ist

Die Stadt-B. Ritschke und Schüler sprechen über Zusammenarbeit der Bürgerwehr; Stadt-B. Ritschke erläutert Maßnahmen zu treffen, um die Wahlberechtigten der Parteien zu sichern. Oberbürgermeister Reimarus erklärt, man müsse annehmen, daß die Verhältnisse in Magdeburg erheblich besser sind als in einer ganzen Reihe anderer Städte. Man darf niemals vergessen, daß jetzt anormale Verhältnisse bestehen.

**Stadt-B. Haupt (Soz.):** bitten die Reiche nicht zu verlieren. Die allgemeinen Unruhen haben keinen Zweck. Es ist bis jetzt geflogen, Ruhe und Ordnung zu halten; das wird auch in Zukunft möglich sein. **Stadtrat Brins:** Die Wahl ist ein staatsrechtlicher Akt, der geführt werden muss. Zu diesem Zweck müssen allerdings vorher Maßnahmen besprochen und getroffen werden. Es geht nicht an, daß zwei Dutzend Bewaffnete 200 000 Unbewaffnete terrorisieren.

**Stadt-B. Wittmaack (Soz.):** Am besten ist, die Abwehrmaßnahmen so einzurichten, daß Gewaltfreiheit vermieden werden. Man soll auch nicht nervös werden. Von Oberbürgermeister wurde anerkannt, daß die Bürgerwehr von Nutzen ist. Nun sollte man auch davon abschließen, immer auf die Unruhen hinzuweisen. Gegen die Summen, die im Kriege verpolstert wurden, sind die Ausgaben, die jetzt für Verwaltung und Sicherheitsdienst gemacht werden, winzig zu nennen.

**Stadt-B. Lantau (Soz.):** macht darauf aufmerksam, daß die Polizei auch von der Stadt bezahlt werden muss, ohne daß die Stadtverwaltung ein Mitbestimmungsrecht hat.

Die Vorlage wird genehmigt.

Angenommen wird ferner eine Vorlage über den Neubau der chirurgischen Abteilung der Krankenanstalt Sudenburg. —

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Wanzleben.

**Groß-Ottersleben, 10. Januar.** (Eine öffentliche Versammlung findet am Sonnabend abend 7 Uhr bei Biese in Frankenfelde statt. Juilius Dr. Böcker spricht über „Die Sozialdemokratie nichts zu tun. Es wurden Klagen und Beschwerden laut, daß in der Bürgerwehr Elemente angestellt wären, die feindselig die notwendige Qualitäten aufwiesen. Es wurde strenge Auslese gehalten und eine Besserung der Zusammensetzung erzielt. Zu fragen ist noch, ob die bestehenden Sicherheitsorgane die nötige Abwicklung der Wahlen am 19. und 26. Januar gewährleisten können.

**Salze, 10. Januar.** (Sozialdemokratischer Verein) Eine Mitgliederversammlung findet am Montag den 11. Januar, abends 7½ Uhr, beim Genossen Albert Gerde statt. In derselben sollen die Arbeiten, welche an den Wahltagen zu leisten sind, besprochen werden. —

### Wahlkreis Wanzleben.

**Olvenstedt, 10. Januar.** (Auf der Flugblattverbreitung) Am Sonntag den 12. Januar findet eine Flugblattverbreitung im Ort statt. Die Genossen und Genossinnen, die sich hier beteiligen wollen, werden aufgefordert, sich beim Genossen Albert Eilenhuth im „Vorwerk“ zur Empfangnahme der Flugblätter und Stimmzettel zu melden. —

### Wahlkreis Salzwedel.

**Schönever, 10. Januar.** (öffentliche Wahlversammlungen finden statt: Sonnabend den 11. Januar in Salzwedel, Referent Geschäftsführer Emil Feil; in Grünemalde, Referent Stadt-B. Laubach; Elbendorf: Gewerkschaftssekretär Bapken; Groß-Salze: Genossin Hartmann (Magdeburg). In allen Versammlungen wird über die Bedeutung der Nationalversammlungswahlen gesprochen. Am Montag den 13. Januar: in „Stadtpart“, Referent Eisenbahnbürochef Heinemann (Magdeburg) über dasselbe Thema. Hier sind besonders die Bevölkerungen eingeladen. (Siehe Antrag). —

**Stadt-B. 10. Januar.** (Auf der Demonstration der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei von Stoffholt und Leopoldshöhl berührten am Sonntag, mittags 12½ Uhr, eine große Demonstration für die Wahl zur Nationalversammlung. Es wird erwartet, daß alle über 20 Jahre alten Wähler beiderlei Geschlechts sich daran beteiligen. Erfolgt in Wuster! Es geht gegen die Reaktion. Wahrscheinlich ist die Demonstrationen durch drei große Wahlversammlungen zu bestimmen. Die Demonstranten befürworten gleichzeitig 12½ Uhr am Platz Leopoldshöhl. —

## Wettervorhersage.

Sonnabend den 11. Januar: Wolkig, mild, ohne nennenswerte Niederschläge.

## Vereine und Versammlungen.

### Angestellten-Versammlungen.

Der Centralverband der Handlungsgesellen (freie Gewerkschaft der Angestellten) Magdeburg „Volkstrinne“-Haus, lief die Angestellten zu Versammlungen nach der „Steichhalle“, „Kaisertor“ und Panorama-Restaurant, die alle sehr gut besucht waren. Verbandsbeamter Waldf sprach über „Die Angestellten und die neue Zeit“. Der Redner erläuterte die Forderungen der Angestellten in ausführlicher Weise. In der Aussprache stimmten alle Redner den Worten des Redenten zu und bewiesen durch die zahlreichen Beiträgerklärungen, daß sie nur in einer Angestellten-Gewerkschaft die geeignete Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen seien. —

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehemaliger Kriegsteilnehmer.

In unserer letzten Mitgliederversammlung sprach Kommandeur Röder über Organisationsfragen. Redner schrieb die ungeheure Arbeit, die jetzt in unserm Bunde zu leisten ist, und die einen weiten Ausbau des ganzen Organisationsapparates notwendig macht. Die am Okt. über 1000 Mitglieder zählende Ortsgruppe braucht eine genügende Anzahl arbeitsfreudiger Mitarbeiter, damit die Schlagkraftigkeit der Organisation in keiner Weise gelähmt wird. Nach dem Bericht des Kommandeur schlug der Vorsitzende seines Vorstandes zu, die Befreiung ein lebhafte Diskussion ein. 125 Rednern nahmen an der Versammlung teil.

## Vereins-Kalender.

**Verband der deutschen Buchdrucker, Sonnabend, 11. Januar, abends 8 Uhr, Ortsvereinsversammlung im „Plattenbau“.** —

**Verb. der Gärtner u. Gartenarbeiter (vorm. Alig. deutscher Gärtnerverein), Sonnab. 11. Jan., 8 Uhr, Mitgliedervers. i. „Diamantbräu“, Berlin-St. Kupferstraße mit Zugabe zur Demonstration.** —

**Marktmärsche nur Peitzer, Ratsstelle Magdeburg, Sonntag den 12. d. M., vormittags 10 Uhr, Mitgliederversammlung bei A. Hesse, Stephanstraße 28.** —

**Metalldarbeiter-Krankenkasse Sudenburg, Sonnabend den 11. Januar, von 6—8 Uhr abends, Zahlstube im „Goldenen Löwen“, Halberstädter Straße 66.** —

**Turnverein Richte (A.T.), Abt. Alte Neustadt n. Altstadt, Sonnabend den 11. Januar, abends 7½ Uhr, Versammlung bei Georg Winter, Auguste-Straße.** —

**Männer-Turnverein Döbbendorf, Sonnabend den 11. Januar, pünktlich 7½ Uhr, Generalversammlung bei Platz.** —

**Gr.-Ottersleben, Männer-Turnverein Jahn, Sonnabend den 11. Januar, abends 7½ Uhr, Generalversammlung bei Witwe Strumpf.** —

**Männer-Turnverein Kl. Ottersleben, Sonnabend, 11. Januar, 7½ Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Schulte.** —

**Arbeiter-Madafahrerverein Kl. Ottersleben, Sonntag nachmittags 4 Uhr Versammlung bei Schulte.** —

**Gr.-Ottersleben, Kraftsportverein Freiheit, Sonntag den 12. Januar, nachmittags 2 Uhr, Generalversammlung bei Herrn Albert Strumpf, „Goldener Stern“.** —

**Salze-Westerhüsen, Männer-Turnverein, Sonntag, 12. Januar, vormittags 9½ Uhr, Generalversammlung bei Fr. Timme.** —

**Freie Turnerschaft Schönever, Dienstag, 14. Januar, Generalversammlung (Vorstandswahl) bei Haak, Breiter Weg 57.** —

## Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Stadt.	Salzbrücke	Wolben	Wolbe.	Salze.
Berndorf.	9.1. — — — —	10.1. + 0,84 0,06	10.1. + 1,78 0,10	Salze.
Brandis.	" — — — —	" — — — —	" — — — —	" — — — —
Delitzsch.	" — — — —	" — — — —	" — — — —	" — — — —
Leuna.	10.1. — — — —	10.1. + 1,78 0,10	10.1. + 1,78 0,10	Salze.
Leipzig.	" — — — —	" — — — —	" — — — —	" — — — —
Luft.	" 0,08 0,04	" 0,08 0,04	" 0,08 0,04	" 0,08 0,04
Dresden.	" — — — —	" — — — —	" — — — —	" — — — —
Löbau.	" + 3,00 0,14	" + 3,00 0,14	" + 3,00 0,14	" + 3,00 0,14
Meißen.	" + 2,88 0,20	" + 2,88 0,20	" + 2,88 0,20	" + 2,88 0,20
Merseburg.	" — — — —	" — — — —	" — — — —	" — — — —
Neustadt.	9.1. — — — —	10.1. + 1,78 0,06	10.1. + 1,78 0,06	Salze.
Neukieritzsch.	" + 2,92 0,20	" + 2,92 0,20	" + 2,92 0,20	" + 2,92 0,20
Ringethal.	" + 1,82 0,18	" + 1,82 0,18	" + 1,82 0,18	" + 1,82 0,18
Langenau.	" + 3,64 0,12	" + 3,64 0,12	" + 3,64 0,12	" + 3,64 0,12
Wittenberg.	" + 3,42 0,00	" + 3,42		

# Rechts- und Steuersachen

Gustukunst und alle schriftlichen Arbeiten, insbesondere  
Steuer-Erläuterungen und Bilanzen

dazu. Referendar u. Dr. Edelgott, Große Münzstr. 5, II.

Sprechzeit von 9 bis 1, 3 bis 7 Uhr, Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

## Taschenuhren

Zimmer-, Küchen- und Wecker-Uhren

mit guten Werken in großer Auswahl zu mäßigen Preisen.

**H. Vaternacht**  
Wst., Gr. Diesdorfer Straße 218  
Ecke Annastraße.

Moderne Halsketten und Broschen  
Herrenketten in Eisen, Stahl, Nickel und bessere,

**Sondleiterwagen und Erföhrüder**  
in allen Größen, preiswert  
**Spezialgeschäft Wilhelm Akmus**, Grünerort,  
Straße 18b.

Lebensmittelverteilung.

1. Auf Kartoffelliste für September/Februar in der Woche vom 18. bis 19. Januar:

Auf Markte 49 der Kartoffelliste für September/Februar können 2 Pfund, auf Markt 50 2 1/2 Pfund, auf Markt 61 2 Pfund, insgesamt 6 1/2 Pfund Kartoffeln entnommen werden.

Die Kartoffelmarkenabzüge der Kartoffelliste für Saat- und Schankwirtschaften berechtigen zu je 200 Gramm.

2. Auf Fleischkarte am 18., 19. u. 20. Januar nach Gruppen:

ganz Fleischarten Kinderfleischarten Fleischfettarten

Gültig Marken für Kind-, 21–26 mit 150 Gr. 11–13 mit 75 Gr.

für Wurst (einschl. des bis-

herigen zur gleichmäßigen Ver-

teilung zur Verfügung ge-

stellten Schankwirtschaften) 27–28 mit 70 Gr. 14 mit 35 Gr.

für Fleischfett 29–30 bis 1000 Gr. 15 bis 500 Gr.

Auch in Gast- und Schankwirtschaften gelten für Kind-, Kind-, Stahl- oder Hammelfleisch von den Magdeburger Fleischmarken nur

21 bis 28 mit je 200 Gramm.

die auswärtigen Fleischmarken jedoch sämtlich mit je 20 Gramm.

für die eingeschriebenen Kunden der Verkaufsstellen Nr. 121

bis 150 erfolgt Abgabe von markenreicher Sülze für die Person

50 Gramm zum Preise von 11 Pg.

3. Auf die Materialwarenkarte für Januar in der Zeit vom 16. bis 22. Januar:

a) auf Markte Nr. 3: 1/2 Pfund Marmelade.

b) auf Markte Nr. 4, 1 Pfund Sauerkraut.

Für den Verlauf von Sauerkraut wird das Materialwarenkarten-

system aufgehoben.

4. Auf die Fettmarke A des Markenabzugs für

Oktober wird in den amtlichen Butterausgabenstellen Nr. 302, 306

und 322 in der Zeit vom 14. bis 17. Januar ein Käse zum Preis von 55 Pfennig abgegeben.

5. Am 13. und 14. Januar Ausgabe der Wochenkarten und

Gutscheine zur Kriegsfürche für die Woche vom 20. bis 25. Januar.

Abgenommen werden für Personen über 6 Jahre Fleischmarke

Nr. 21 und Materialwarenkarte Nr. 4, für Personen unter

6 Jahren Materialwarenkarte Nr. 4.

6. Über die Verteilung von Butter geben die Anschläge in den

amtlichen Verkaufsstellen Auskunft.

Magdeburg, den 9. Januar 1919.

Der Arbeiters- und Die städtische Lebensmittel-

Soldatenrat. versorgung.

Hoffmann. Paul.

## Befreiungsmachung.

Als Besitzer des Wahlkäufchens für die Wahlen zur ver-

fügung stehenden preußischen Landesversammlung werden berufen:

1. Abolitionist Franz Behnke in Magdeburg, Gr. Münzstr. 3,

2. Gemeindeschultheiß Karl Hoffmann in Magdeburg, Gründig-

burger Straße 24,

3. Kaufmann Heinrich Krell in Magdeburg, Breitenweg 25,

4. Subdirektor Otto Rudloff in Magdeburg, Hoherfortestraße 20;

und als Stellvertreter:

1. Bergalter Gerhard von de Looch in Magdeburg, Breitenweg 227,

2. Dreher August Bludow in Magdeburg, Schleifstraße 52.

Magdeburg, den 7. Januar 1919.

Der Wahlkommissar des 12. Wahlkreises für die Wahlen zur ver-

fügung stehenden preußischen Landesversammlung.

gr. Kleefeld, Oberregierungsrat.

## Aufruf.

Freiwillige für die 10. Armee werden gebraucht.

Die 10. Armee – Oberbefehlshaber General der Infanterie

Dr. Gaffkayhahn – befindet sich an der Ostgrenze Litauens, um die Heim-

kehr der Truppen der Heeresgruppe Klein sowie der 8. Armee zu

sichern.

Drei Monate etwa muss die 10. Armee ihre Linie noch halten,

dann die Rumänen aus Finnland und Livland, vom Raum aus

und Dan ungefährdet die Heimat erreichen können.

Über die letzten drei Monate hat keinerzeit alle jüngsten Mannschaften zur

Unterstützung der Westfront abgegeben. Jetzt sind ihr die Schäf-

Bohringer und Lintbärndörfer aus denen sie zum großen Teil

entzogen worden. Der Rest ihrer Truppen ist überalterter

Reichswehr, der nach Hause drängt. Die entstandenen und die

entstehenden Lücken müssen sofort ausgefüllt werden.

Siehe wir in diesem guten deutschen Soldatengeist zusammen,

dann gibt es hier keinen Feind, den wir auch nur einen Augenblick

zu fürchten hätten.

In Hinblick auf die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes

und den sonstigen Beschäftigungsmöglichkeiten in Deutschland wird nicht wenig

für den freiwilligen Eintritt geboten: Freiwillige, ausreichende Her-

stellung neuer Unterfinanz, Befreiung, Ausfüllung, 30.—Mark

monatliche Grundlohnung für jeden Mann, dazu 5.—Mark Tages-

zulage vom Dienstantritt an. Unteroffiziere erhalten an Stelle der

Grundlohnung ihre Dienstgradlohnung neben der Tageszulage,

noch und jobbed in Einstellung einrücken können.

Die erste Dienstverpflichtung erfolgt zunächst mit einmona-

tiger Kündigungsfrist bei 14 tägiger Probendienstzeit, jedoch sind

die Verpflichtungen nach Möglichkeit auf 3 Monate einzugehen.

Seinem freiwilligen Unteroffizier oder Mann wird außer der

freiwilligen Zulage nach Ablauf eines jeden Monats eine Zwei-

und zwanzig Pfund bezahlt, diese beträgt nach dem

1. Monat 30 Mr.

Monat 55 Mr. usw.

nach jedem Monat 5 Mr. steigend bis zum Höchstsalz von 50 Mr.

Außerdem erhält der Freiwillige bei endgültiger Entlassung 50 Mr.

Entlassungsgeld, 15 Mr. Marschgold und einen Entlassungsangzug

nach Abgabe der Bestimmungen, soweit ihm diese Kündigung

nicht bereits bei einer früheren Entlassung zuteil geworden ist.

Kameraden! Wer den Übergang vom Herdentienst zum

bürgerlichen Leben jetzt noch nicht finden kann, wer im fremden

Land noch etwas von der Welt sehen will, wer vielleicht eine

neue Zukunft in fremdem Lande sich zu gründen gedenkt, der

welche sich zum freiwilligen Dienst in der 10. Armee.

## Armees-Oberkommando.

Werbeschiffen für den Bereich des 4. U.-St. sind in Magde-

burg Garnisonkommando, Augustusstr. 42, Zimmer 108; Postleitz. 12.

Garnisonkommando Magdeburger Straße im Hause des land-

wirtschaftlichen Arbeitsnachusses, bei den Garnisonkommandos

Stendal, Gütersloh, Gardelegen, Straße und Torgau,

Gütersloh, Geschäftszimmer, Promenade.

ff. h. b. d. Treffen  
Schmiede,  
Breitenweg 116  
(Ring, Straßen),  
Uml. Anteilst.

Klavierstunde wird erteilt

Glockenbergs. 5, I. r.

42

Montagssingenunterricht

in Sudenburg wird erteilt. Näh-

bei W. Kaufmann, Mußla-

haus, Beimdorfer Weg 3.

Elektr. Schleiferei

für Messer, Scheren und dergl.

Kleeburg, Grünstraße 5.

Reparaturen

an Fahrrädern, Nähmaschinen,

Sprechkörpernaten

werden wieder prompt und sach-

gemäß ausgeführt.

Robert Bensch,

Breitenweg 258, Nähe Volkssch.

Empfehlung meine

60

Maß- u. Reparatur-Werkstatt

in Sünderup

1946

Veränderung von Militär-

schuhen gut und elegant.

Otto Schmidt, Tischlerkrugst. 11a

Spiegelglas

Fensterglas

u. Glaserkitt

preiswert abzugeben. 9141

Wilh. Dedler,

Buttergasse 2, Bernbrech, 2651.

Die

Wiederinstandsetzung

von Säcken, Planen u. Decken

led. Art wird prompt übernommen

Hermann Israel,

Plauen- und Säcke-Gabrik,

Schenkendorfstraße 3.

Wir suchen noch mehrere gute

erhaltene

971

Pelzschner - Schmied

Vappelallee 20.

Pelzschner

modernisiert u. repariert. Pelzsch-

nerie Johannstrich 3c.

Pelzschneiderei

Urmannstr. 2.

schneiderei

# Lange & Münter

Breiteweg 51/52.

## Billige Kleider

### Kleider

aus  
Schleierstoffen

### Schleierstoffkleider

aus braun gerauht.  
Schleierstoffen, mit  
Seidenstrümpfen und  
Gürtel . . . . . 9800

### Schleierstoffkleider

reich mit farbigen  
Lippen, Seiden-  
langen u. Samt-  
bundgurtel . . . . . 12450

### Schleierstoffkleider

aus lichtlichen Mu-  
stern mit halbdiam.  
Kerzen u. großen  
Seidenstrümpfen . . . . . 16800

### Schleierstoffkleider

mit üblichen Mu-  
stern, mod.  
Kittelform u. Seid-  
bundgurtel . . . . . 19800

### Kleider

aus  
Seidenstoffen

### Seidenkleider

aus weicher Seide,  
m. Schleierstoffbluse  
und breitem Betu-  
besatz . . . . . 14500

### Seidenkleider

aus Taft, mit  
Schleierstoffbluse u.  
weitem Spitzens-  
trumpe . . . . . 16900

### Seidenkleider

aus Taft, in  
jüngere, jugendliche  
Form, mit großem  
Strümpfen . . . . . 19800

### Seidenkleider

aus Seidenkrepp,  
jugendliche Ma-  
der, mit hübscher  
Schleier . . . . . 24800

## Gläser Magdeburgs!

**Der Sonnabend der 11. Januar findet eine  
Zusammenkunft im Palais von Peter Landgraf, Braunschweigerstraße 3, statt.  
Jeder Kollege ist hiermit eingeladen.**

**Der Eintrittspreis.**

**Gr.-Salze, Alter Dössauer**  
**Samstagabend den 11. Januar, abends 8 Uhr.**

### öffentliche

## Frauenwähler-Versammlung

**Zugangsordnung:**  
Die Frau als Wählerin zur Nationalversammlung  
Referent: Dr. Hermann (Magdeburg)

**Die Frau als Wählerin zur Nationalversammlung**  
Referent: Dr. Hermann (Magdeburg)  
Zugangsordnung:  
Die Frau als Wählerin zur Nationalversammlung  
Referent: Dr. Hermann (Magdeburg)

**Die Frau als Wählerin zur Nationalversammlung**  
Referent: Dr. Hermann (Magdeburg)

**Felgeleben, Gasth. d. Eiche**  
**Samstagabend den 11. Januar, abends 8 Uhr.**

**Grünewalde, Jägerhof**  
**Samstagabend den 11. Januar, abends 8 Uhr.**

**Elbenau, Kunzes Saal**  
**Samstagabend den 11. Januar, abends 8 Uhr.**

**Eggersdorf, Gasthof Krebs, Soi.**  
**Sonntag den 12. Januar, abends 8 Uhr.**

**Schönebeck, Stadtpark**  
**Montag den 13. Januar, abends 8 Uhr.**

**Reichenbach, Schlossberghotel Schleemann (Magdeburg)**

**Die Frauenberatungen leben wie alle Bürgerinnen und Bürger  
aller Stände ein. Die Reichenbach werden keinen Aufwand  
machen, welche Partei ihrer Stimmen  
wichtig ist und welche Partei es war, die sie das Frauenwahlrecht  
gefordert hat.**

**Defftl. Wählerversammlungen**  
**Zugangsordnung:**

**Die berührenden Reden zur Nationalversammlung,  
ihre Bedeutung für die Bürgerinnen und Bürger**

**Felgeleben, Gasth. d. Eiche**  
**Samstagabend den 11. Januar, abends 8 Uhr.**

**Grünewalde, Jägerhof**  
**Samstagabend den 11. Januar, abends 8 Uhr.**

**Elbenau, Kunzes Saal**  
**Samstagabend den 11. Januar, abends 8 Uhr.**

**Eggersdorf, Gasthof Krebs, Soi.**  
**Sonntag den 12. Januar, abends 8 Uhr.**

**Schönebeck, Stadtpark**  
**Montag den 13. Januar, abends 8 Uhr.**

**Reichenbach, Schlossberghotel Schleemann (Magdeburg)**

**Die Frauenberatungen leben wie alle Bürgerinnen und Bürger  
aller Stände ein. Die Reichenbach werden keinen Aufwand  
machen, welche Partei ihrer Stimmen  
wichtig ist und welche Partei es war, die sie das Frauenwahlrecht  
gefordert hat.**

**Deutsche Demokratische Partei**  
**Samstag den 12. Januar, abends 8 Uhr, im  
Saal der Stadtverwaltung (neuer Sparkassengebäude)**

**öffentliche Versammlung**  
**Es werden sprechen:**

**1. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**2. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**3. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**4. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**5. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**6. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**7. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**8. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**9. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**10. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**11. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**12. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**13. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**14. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**15. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**16. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**17. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**18. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**19. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**20. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**21. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**22. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**23. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**24. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**25. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**26. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**27. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**28. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**29. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**30. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**31. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**32. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**33. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**34. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**35. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**36. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**37. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**38. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**39. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**40. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**41. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**42. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**43. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**44. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**45. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**46. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**47. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**48. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**49. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**50. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**51. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**52. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**53. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**54. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**55. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**56. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**57. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**58. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**59. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**60. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**61. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**62. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**63. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**64. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**65. Professoreller Dr. (Reichsdr. rechts vorher) über  
Bürgertum und Freiheitseinheit**

**66. Professoreller Dr**